

PETRA HAMMESFAHR

An einem Tag
im November

ROMAN



Diana Verlag

in Hüppesweiler, einem Gutshof, der zwischen der Kreisstadt Bergheim und der Kleinstadt Herten im nördlichen Rhein-Erft-Kreis lag. Außer dem imposanten Gutshaus und einigen landwirtschaftlichen Nebengebäuden gab es dort drei gepflegte Mietshäuser mit je sechs Wohnungen, die großzügig geschnitten und dennoch erschwinglich waren. In den meisten lebten Familien. Für Kinder war Hüppesweiler ein Paradies.

Für einen allein lebenden Mann war die Wohnung viel zu groß. Aber da Sohn und Tochter jedes zweite Wochenende bei ihm verbrachten, brauchte Holger mehr Platz. Außerdem lernte er schon kurz

nach der Trennung Elke kennen. Sie lebte ebenfalls alleine in einer zu großen Wohnung und zog bereitwillig bei ihm ein, weil sie in Hüppesweiler schon morgens um fünf oder abends um zehn noch in die Laufschuhe schlüpfen konnte und nicht befürchten musste, jemandem über den Weg zu laufen, dem sie lieber nicht im Dunkeln begegnet wäre.

Elkes erste Ehe war kinderlos. »Zum Glück«, sagte sie an diesem Sonntag wieder mal, als Biggi das Thema zur Sprache brachte. Und als Holger um vier aufbrechen wollte, sagte Elke: »Einen Kaffee können wir doch noch trinken.« Natürlich blieb es nicht bei einem Kaffee. Biggi machte noch schnell ein paar

Muffins. Dann tratschten sie weiter.

Als sie sich endlich verabschiedeten, war es schon nach acht. Holger drückte ordentlich auf die Tube. Bis um zehn schaffte er mit dem gebraucht gekauften BMW Z4, mit dem er sich über die Scheidung hinweggetröstet hatte, mehr als dreihundert Kilometer. Aber dann endete das Lkw-Fahrverbot. Und Holger fluchte wiederholt über Elefantenrennen.

»Soll ich dich mal ablösen?«, bot Elke an. »Dann kannst du schlafen.«

»Nicht nötig«, erklärte er. Sie fuhr längst nicht so routiniert und zügig wie er. Wenn er sie ans Steuer ließ, kämen sie wahrscheinlich gerade noch rechtzeitig daheim an, dass er sich für die

Arbeit umziehen konnte.

»Ich löse dich aber gerne ab«, sagte Elke. »Fahr auf den nächsten Rastplatz. Ich muss sowieso mal aufs Klo.«

»Hättest nicht so viel Kaffee trinken sollen«, erwiderte er und blieb auf der linken Spur.

Der erste Unfall – etwa eine halbe Stunde später – kostete sie nur Zeit. Ein umgestürzter Gefahrguttransporter. Während sich ein paar Hundert Meter vor ihnen Rettungskräfte um den eingeklemmten Fahrer bemühten und andere Pkw-Fahrer ihre Autos verließen, um sich so nahe wie möglich an die Unfallstelle heranzupirschen, fanden Holger und Elke Zeit für Vorwürfe und

den ersten richtigen Streit in ihrer jungen Ehe.

Er begann mit der Feststellung: »Wenn wir um vier losgefahren wären, läge ich längst im Bett.«

»Wenn du auf den Rastplatz gefahren wärst, hätte ich nicht das Gefühl, dass mir gleich die Blase platzt«, konterte Elke. »Ich konnte doch nicht ahnen, dass wir in einen Stau geraten. Wann sehe ich Biggi denn mal?«

Mindestens dreimal die Woche über Skype. Dazwischen hielten sie Kontakt per SMS und Facebook. Elke arbeitete in der Hertener Stadtverwaltung und war schon mehrfach dabei erwischt worden, wie sie mit ihrer Freundin kommunizierte,